Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 204. Mittwoch, den 11. Oktober 1848.

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. 70ste Sitzung der National-Versammlung. Das Protokoll wird verlesen. Eine Königl. Botschaft wird mitgetheilt, welche das neulich angekündigte Gesetz über Abänderung der §§. 151 ff. II. 20 A. L.-R. (Erregung von Mißvergnügen) vorlegt. Mehrere Urlaubsgesuche werden bewilligt. Präsident: Das Bürgerwehrgesetz sollte heute in seiner neuen Redaktion verlesen werden; ich habe aber gegen den Referenten den Wunsch ausgesprochen, daß es vorher in der Form, wie es umgearbeitet worden, gedruckt wird. Referent: Im Namen der Central-Abtheilung trage ich die Bedenken vor, die bei der neuen Redaktion aufgestoßen sind. Zuerst bei der feierlichen Versicherung, welche §. 7 von jedem Bürgerwehrmann fordert, ist das Bedenken aufgestoßen, daß auf die Verfassung nicht eine Versicherung abgeleistet werden kann, bis die Verfassung fertig ist. Die Central-Abtheilung schlägt deshalb einen Schlußparagraphen vor, des Inhalts: §. 7 bleibt ausgesetzt bis zur Vollendung der Verfassung. (Ruf von der Linken: Das ist unzulässig! Lärm.) Präsident: Wer Bedenken hat, möge das Wort ergreifen. Temme und Waldeck weisen aus der Geschäftsordnung nach, daß das Verfahren der Central-Abtheilung unzulässig ist. Stein: Wollen Sie alle unpraktischen und unausführbaren Bestimmungen des Gesetzes suspendiren, so rathe ich Ihnen, lieber das ganze Gesetz zu verwerfen! (Bravo, Gelächter). Präsident: Heute Morgen ist mir eine Petition übergeben worden von Seiten des Bürgerwehrkommando's, welche die beantragte transitorische Bestimmung erbittet. Ich habe dieselbe der Central-Abtheilung überwiesen. Temme: Es ist im Sinne der Bürgerwehren des ganzen Landes, daß das ganze Bürgerwehrgesetz verworfen wird. (Bravo, Lärm.) — Präsident: Es ist mir ferner heute eine Adresse von 62 Kompagnieen der Breslauer Bürgerwehr zugegangen, welche die Verwerfung des ganzen Gesetzes verlangt. Ich habe dieselbe auf dem Sekretariat niedergelegt; eben so eine Adresse, die mir der Abgeordnete Waldeck so eben von der 82sten Kompagnie hiesiger Bürgerwehr übergeben hat. — Der Minister des Innern: Sie haben das Bürgerwehrgesetz in seinen einzelnen Paragraphen berathen als ein Gesetz, das wesentlich beitragen soll zur Erhaltung der Sicherheit und Ordnung des Staates. Die Central-Abtheilung hat gefunden, daß ein einzelner Paragraph nicht ausführbar ist. Es ist Ihnen ein Vorschlag gemacht worden, der das Wesen des Gesetzes nicht angreift. Ich glaube, das Geschäfts-Reglement, worüber ich Ihnen zunächst die Entscheidung anheimgebe, wird einen solchen Zusatz gestatten, Ich bitte Sie, ihn zu Gunsten eines Gesetzes, das von der Majorität hoch geachtet wird (Zischen) anzunehmen. Präsident: Um dem Formfehler zu begegnen, will ich anheimstellen, ob die Versammlung den Bericht der Central-Abtheilung drucken lassen will, und ob ich ihn demnächst auf die Tagesordnung setzen soll. — Die Frage ist verneint. — Der Vorschlag kommt also sofort zur Diskussion. Waldeck: Eine Diskussion ist darüber völlig unzulässig. Präsident: So stelle ich ausdrücklich die Frage darauf. — Die Frage ist bejaht. Nach wenigen Bemerkungen wird die Debatte geschlossen und die transitorische Bestimmung in Betreff des §. 7 genehmigt. Referent: Die Central-Abtheilung schlägt ferner vor, die Zusätze zu §§. 104 und 105 wieder aufzuheben, weil sie in Widerspruch mit den zu §. 90 beschlossenen Zusätzen stehen. Dierschke: Wenn ferner über Abänderungen debattirt wird, so werde ich gleich vorschlagen, das ganze Gesetz von §. 1. an noch einmal zu debattiren. (Bravo, Gelächter.) — Der Zusatz zu §. 104 wird gestrichen, der zu §. 105 nicht. — Nach einigen persönlichen Bemerkungen zwischen den Abgeordneten Wachsmuth, Dierschke und Moritz wird der Gegenstand verlassen. — Präsident: Wir kommen nun zur weitern Abstimmung über das Jagdgesetz. Das erste Alinea des §. 1: „Jedes Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden ist ohne Entschädigung aufgehoben" ist bereits angenommen. Es kommt nun, da der Abgeordnete Dunker sein Amendement zurückgezogen hat, das Amendement Groddeck und Schulze zur Abstimmung. Es wird unter großem Tumult verworfen. Eben so ergeht es den andern Amendements, welche eine Beschränkung des allgemeinen Prinzips bezwecken. Einstimmig wird darauf das zweite Alinea des §. 1 angenommen: „Die bisherigen Abgaben nnd Gegenleistungen des Berechtigten fallen ebenfalls weg." Bei der namentlichen Abstimmung über das Kirchmannsche Amendement: Dasjenige, was von den Berechtigten für das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden erweislich an den Eigenthümer vertragsweise gegeben worden ist, muß, in soweit der Eigenthümer noch der Vertragschließer oder der Erbe dieses ist, zurückgegeben werden, wird es mit 182 gegen 162 Stimmen verworfen. Sodann wird §. 2 angenommen: „Eine Trennung des Jagdrechtes von Grund und Boden kann als dingliches Recht künftig nicht stattfinden." — Zur Berathung kommt §. 3 des Gesetz-Entwurfs: „Die Ausübung des Jagdrechts unterliegt den in diesem Gesetze vorgeschriebenen Beschränkungen. — Die Jagdbenutzung durch Dritte gereicht jedoch ebenfalls den einzelnen Grnndbesitzern zum Vortheil nach Verhältniß der hergegebenen Flächen." Amendement Bornemann: Das Jagdrecht steht dem Eigenthümer des Grund und Bodens zu, welcher dasselbe in jeder an sich erlaubten Art, das Wild zu jagen oder zu fangen, ausüben darf. Den benachbarten Eigenthümern bleibt überlassen, ihre Grundstücke zu einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk zu verrinigen und die Jagd durch öffentliche Verpachtung oder durch einen gemeinschaftlichen Jäger auszuüben, oder auch gänzlich ruhen zu lassen. Kein Grund-Eigenthümer kann aber zu einer solchen Vereinbarung genöthigt werden. — Das Amendement wird angenommen. Dadurch fallen die §§. 3 — 6, 9 — 10 des Gesetz-Entwurfs fort und es stehen nur noch zur Diskussion die §§. 7, 8 und 11. — §§. 7, 8 und 11 lauten: In allen Festungswerken ist allein die Militair-Verwaltung befugt, die Jagd durch besonders dazu ermächtigte Personen ausüben zu lassen. Außerhalb dieser Werke, desgleichen um die Pulvermagazine und ähnliche Anstalten werden, auf Kosten der Militair-Verwaltung, Umkreise oder Rayons von zusammenhängender Fläche gebildet und bezeichnet, innerhalb welcher die Jagd mit Feuergewehren nicht ausgeübt werden darf, bei Vermeidung einer Polizeistrafe von 5 bis 20 Thalern, oder im Unvermögensfalle, eines verhältnißmäßigen Gefängnisses. Das Maximum der Entfernung der Außenlinie von den ausspringenden Winkeln des Glacis, der Pulver-Magazine und ähnlicher Anstalten wird auf 300 Schritte festgesetzt. Die Abgrenzung erfolgt gemeinschaftlich von der Festungs-Behörde, einem Deputirten des Stadtvorstandes und einem der Kreisvertretung. §. 8. Wenn Rücksichten auf die allgemeine Sicherheit einer Festung es erfordern, so soll dem Kommandanten, jedoch nur in Uebereinstimmung mit dem Stadtvorstande, das Recht zustehen, innerhalb des ersten Festungsumkreises oder Rayons, so wie des Umkreises der abgesonderten Werke, die Ausübung der Jagd mit Schießgewehren zeitweilig zu untersagen, wenngleich die Festung noch nicht in Belagerungszustand erklärt sein sollte. §. 11. Bei Ausübung der Jagd sind sowohl die allgemeinen polizeilichen Vorschriften, als die bestehenden jagdpolizeilichen zu beachten. Die Jagdfolge ist jedoch aufgehoben; auch fallen die Jagd-Legitimationsscheine oder Wäffenscheine weg. Den Jagdvorständen steht es frei, für die Jagdausübung besondere, den Ortsverhältnissen angemessene Bedingungen festzustellen. Wer durch richterliches Erkenntniß entweder des Waffenrechts verlustig erklärt, oder unter polizeiliche Aufsicht gestellt ist, darf als Jagdpächter nicht zugelassen werden. Ein Gleiches tritt ein, für die Dauer von 5 Jahren vom Tage des Urtheils, gegen denjenigen, welcher wegen eines auf fremder Jagd verübten Jagdfrevels bestraft ist. Amendement Bornemann §. 4: Die Eigenthümer sind in der Ausübung des Jagdrechts nur durch die allgemeinen und durch die besondern jagdpolizeilichen Vorschriften zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und zur Schonung der Feldfrüchte beschränkt. (Angenommen.) — Amendement Bornemann §. 5: Den Anfang und das Ende der Zeit, binnen welcher die Jagd zur Schonung der Feldfrüchte geschlossen ist, hat die Landes-Polizeibehörde alljährlich zu bestimmen und durch die Amtsblätter bekannt zu machen. Während dieser Zeit ist es jedoch erlaubt, auf Seen und Teichen, so wie in Wäldern zu jagen, und das Wild mit Werkzeugen einzufangen, welche den Feldfrüchten nicht schädlich sind. Elennthiere, Hirsche, wilde Schweine und Rehe können, wenn sie auf Felder übertreten, auch während dieser Zeit von den Eigenthümern dieser Felder geschossen werden. (Verworfen.) — §. 7. des Entwurfs wird angenommen, §. 8 verworfen. §. 12 wird in folgender Form angenommen: statt der ersten alinea das Amendement Schulze (Delitzsch und Wanzleben). „Das gegenwärtige Gesetz tritt sofort in Kraft." Angenommen wird ferner das Amendement Dehnell. Alle schwebenden Jagd-Kontraventions-Prozesse sind vom Tage der Publikation dieses Gesetzes aufgehoben und die Kosten niedergeschlagen. §. 13, der die dem neuen Jagdgesetz entgegenstehenden Bestimmungen aufhebt, wird ohne Diskussion angenommen. (Schluß 2½ Uhr.)

— Auch der Herr v. Vinke ist nunmehr als Abgeordneter für die hiesige Nationalversammlung und zwar in dem Kreise Preußisch-Stargardt (in Westpreußen,) wo der bisherige Abgeordnete Richter sein Mandat niedergelegt hatte, gewählt worden, und hat an seine hiesigen Freunde geschrieben, daß er innerhalb acht Tagen hier einzutreffen gedenke, um wirklich in die Kammer einzutreten, da er, ebenso wie viele andere preußische Abgeordnete, sich von Frankfurt nach den dortigen traurigen Ereignissen hinwegsehne. (Aach. Ztg.)

Posen, 8. Oktober. Von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ist heute Morgen eine Adresse an das Staatsministerium nach Berlin gesandt worden, worin um Beibehaltung des Belagerungszustandes gebeten wird. Am Schluß der Adresse heißt es: Haltung und Mäßigung der

Gemüther sind durch die Erklärung des Belagerungszustandes hauptsächlich aufrecht erhalten worden, wie dies ohne weiteren Beweis der bisherige Erfolg am Besten dargethan hat. Weshalb also diesen friedlichen Zustand absichtlich stören? Im Interesse der Stadt wünschen und fordern wir, die gesetzlichen Vertreter derselben, demnach um so mehr das Fortbestehen des Belagerungszustandes, als der Verkehr und die persönliche Freiheit dadurch in Nichts gestört wird, und wir in diesem Zustande nur eine moralische Einwirkung erblicken, wie sie eben für unsere Verhältnisse paßt. Wir bedauern, daß diese Angelegenheit in der National-Versammlung mit Rücksicht auf die in Köln obwaltenden Verhältnisse, die dort ganz anderer Natur sind, zur Sprache gebracht ist und würden es für alle Theile der hiesigen Bevölkerung besser und weiser gefunden haben, wenn man darüber für jetzt geschwiegen hätte. (Voss. Z.)

Zwickau, 6. Oktober. Die Verhaftung eines vielleicht etwas zu freisinnigen Soldaten Namens Fras vom hiesigen Regiment, führte heute gegen Abend eine Menge Soldaten vor das Quartier des Majors v. Hake, welche die Freilassung ihres angeblich unschuldigen Kameraden verlangten. Da diesem Ansinnen nicht Genüge geleistet wurde, zogen sie in ihre Kaserne und kamen mit einbrechender Dunkelheit in Massen auf den Markt und von da vor die kommunliche Frohnfeste und verlangten stürmisch die Freilassung. Stadtrath Thost ermahnte den durch Civilisten vermehrten Soldatenhaufen zu gesetzlichem Benehmen und versprach, sich beim Kommandanten für den Gefangenen zu verwenden. Inzwischen wurde Generalmarsch geblasen. Die Militairbehörde erklärte jedoch, das Verbrechen des Soldaten sei von der Art, daß er nicht freigegeben werden könne. Die nochmalige Aufforderung, sich ruhig zu zerstreuen, war erfolglos, mit wildem Schreien forderten die Tumultuanten, jetzt mehr Civilisten als Soldaten, ihren gefangenen „Bruder", und bereits wurden Steine gegen die Thür der Frohnfeste geworfen. Zum Schutze des kommunlichen Eigenthums wurde nun, ungefähr halb 8 Uhr die Kommunalgarde zusammengerufen; ehe sie aber, die überhaupt diesmal leider schwach erschien, beisammen war und einschreiten konnte, war bereits das Gefängniß ersturmt, während das in unmittelbarer Nähe aufgestellte Militair dem verbrecherischen Treiben ruhig zusah. Endlich war Fras befreit und wurde unter lautem Vivatgeschrei davon geführt. Gegen die ziemliche Anzahl von Soldaten, welche sich bei dem Sturme betheiligt haben, wird strenge Untersuchung nicht ausbleiben. Der Abend ist ohne weitere Störung vorübergegangen. (L. Z.)

Stuttgart, 4. Oktober. Die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten war in hohem Grade interessant, indem eine Interpellation die Minister zu einer unumwundenen Darlegung ihrer Ansichten und des Regierungssystems veranlaßte, andererseits eine große Anzahl Abgeordneter über ihre politischen Ueberzeugungen mit aller Offenheit sich aussprach. Die Verhandlungen selbst aber nahmen die Wendung, daß die Minister, zumal da auch noch keine eigentlichen Parteien sich gebildet haben, von der ganzen Kammer gewissermaßen ein Vertrauensvotum erhielten. Der Abgeordnete Becher verlangte nämlich, daß, da die wegen der jüngsten Unruhen im Lande vorgekommenen Truppenbewegungen eine gar zu große Steuerlast aufbürdeten, um die Gründe zu diesen Maßregeln zu prüfen, die Akten über die Truppensendungen in Würtemberg auf den Tisch des Hauses niedergelegt würden. Ihm antwortete zuerst der Chef des Kriegs-Ministeriums, v. Rüpplin, mit der Bemerkung, daß er sich rückhaltslos dem System der Männer angeschlossen habe, die er seine Kollegen zu nennen die Ehre habe. Nach ihm gab Staatsrath Römer Aufschlüsse zunächst über den anarchischen Geist in der Stadt Hall, wo eine Anzahl Bürger bewaffnet habe ausziehen wollen, um an dem Attentat in Frankfurt zur Unterstützung der Linken Antheil zu nehmen, ebenso um mit Waffen in der Hand nach Kannstadt und Stuttgart zu ziehen. Er erkläre, sobald ähnliche Versuche in anderen Orten des Landes auftauchen, werde auf dieselbe Weise militärisch eingeschritten werden. Bei der Frechheit gewisser Parteien sei es hohe Zeit, daß die Regierung nicht länger zusehe; dem Verlangen, die Papiere vorzulegen, könne bei noch schwebender Untersuchung nicht stattgegeben werden, deren Resultat aber solle zur vollen Oeffentlichkeit gebracht werden. Ueber Reaktionsgelüste endlich sei das würtembergische Ministerium erhaben, und sollten solche ihm insbesondere gemacht werden, so werde er dies nicht hier beantworten, sondern als eine persönliche Beleidigung hinnehmen, eine Versicherung, welcher Staatsrath Duvernoy für seinen Theil hinzufügte, er buhle um keine Gunst, weder nach oben noch nach unten. Dr. Strauß vertheidigt das Ministerium; Abgeordneter v. Hornstein vertheidigt die konstitutionelle Monarchie. Zwei Abgeordnete aber sprachen sich eben so unumwunden im entgegengesetzten Sinne aus: Becher, welcher sagte, ich nehme den Handschuh auf, ich sage es geradezu heraus, ich bin Republikaner, ich halte die Revolution nicht für vollendet, mein Ideal ist die Republik, einer Tendenz, zu untergraben was besteht, bin ich mir nicht bewußt! und Scheer, welcher gestand, daß er sich auch unter die Verbrecher zähle, welche Republikaner heißen. Kanzler v. Wächter aber sprach das Bewußtsein der weit überwiegenden Mehrheit der Kammer aus, indem er volles Vertrauen auf das jetzige Ministerium bezeigte, welches dem entschiedensten Fortschritt huldige, an der konstitutionellen Monarchie festhalte, mit Entschiedenheit der Anarchie entgegentrete. Auf diese Weise kam es, daß der Antrag, über die Interpellation zur Tagesordnung überzugehen, mit allgemeiner Zustimmung angenommen wurde, nachdem nicht ein Mitglied einen Tadel über die Regierungsmaßregeln ausgesprochen, und der Interpellant selbst sein Verlangen auf Prüfung der Schritte der Minister als ein unzeitiges zurückgezogen hatte, so daß die ganzen Verhandlungen zur vollständigen Genugthuung des Ministertisches gereichen mußte. (N. B. Z.)

Frankfurt, 6. Oktober. Zu Bezug auf die „Ansprache der Linken an das deutsche Volk" bringen die „Flugblätter aus der deutschen National-Versammlung" folgende

„Antwort deutscher Bürger auf die Ansprache der Linken."

Die Ereignisse des 18. September in Frankfurt haben ein Gewebe von Lug und Trug zerrissen, womit Sinn und Verstand des deutschen Volkes seit Monaten umsponnen und getrübt worden war. Vereine, Versammlungen, die Presse, alle Freiheitsrechte, welche die Nation in der großartigen Märzerhebung errungen hatte, um durch weisen Gebrauch derselben ihr Wohl zu begründen, — alle diese Rechte waren schändlich mißbraucht worden, um Religion und Sitte, Gesetz und Recht zu untergraben, um den Bau eines freien und glücklichen Vaterlandes zu stören und auf Blut und Trümmern die Gewaltherrschaft ehr- und eigensüchtiger Volkstyrannen aufzurichten. — Diese Menschen verachten den Willen der Nation und nennen sich Volksmänner; ihre Spießgesellen heißen sie das Volk; wer ihrem verderblichen Lügen und Hetzen mit Ernst und Wahrheit entgegentritt, um die heiligsten Güter der Menschen, um Freiheit und Ehre, um das geliebte Vaterland vor dem drohenden Verderben zu retten, den schimpfen sie Volksverräther. Freiheit bedeutet bei ihnen — Straflosigkeit für Verbrechen; Einheit knechtische Unterwerfung unter ihren Willen. — Das sind die nämlichen Menschen, welche bei dem Vor-Parlamente einen Theil der Mitglieder aus der Paulskirche entführten, weil ihr unsinniges Treiben an der Mehrheit redlicher Patrioten scheiterte; welche dann den blutigen Aufruhr in Baden anfachten, um, gestützt auf den Zuzug fremden Gesindels und versehen mit ausländischem Gelde, den Zusammentritt der frei gewählten National-Vertretung zu hintertreiben; welche seither unablässig bemüht waren, in Stadt und Land die Gemüther zur Gewaltthat, zu Raub und Mord zu entflammen, und die Besten im Volke als Opfer für die Mordlust ihrer Bande zu bezeichnen. Endlich — so wähnen sie — werde doch ihrem Ehrgeize und ihrer Habsucht das Ziel der Befriedigung winken; wenn Bildung und Tüchtigkeit, wenn Fleiß und Wohlstand in dem Abgrunde begraben, wenn Rohheit und Liederlichkeit die Oberhand gewonnen, — dann werde ihnen Niemand mehr die Herrschaft und die Beute streitig machen. — Die Reichsversammlung zu vernichten, durch List oder Gewalt, war von Anbeginn das Strebeziel dieser sogenannten Volksmänner. Ihren Absichten blühte kein Erfolg, so lange die Nation zu der pflichtgetreuen Mehrheit ihrer frei gewählten Vertreter stand. Daher wurden die Beschlüsse der Reichsversammlung entstellt, ihre Mitglieder verdächtigt, ihre Berathungen durch herbeigerufene Rotten gestört. Um das Verfassungswerk zu verzögern, wurden ungehörige Anträge eingebracht, nutzlose Verhandlungen angeregt, lügenhafte Reden stundenlang ausgesponnen, zeitraubende Abstimmungen mit Namensaufruf verlangt. Wer nicht mit den Volksführern stimmte, der wurde geächtet und auf die Mordliste gesetzt. — Da ward am 26. August der Waffenstillstand mit Dänemark zu Malmö geschlossen, und an ihm ward alle Kunst der Lüge geübt, um ihn zur Klippe zu machen, an welcher die Zukunft des Vaterlandes scheitern und die Trümmer seiner Hoffnung den Strandräubern zufallen sollten. Der Waffenstillstand von Malmö! Niemand hat ihn gelobt, Jeder erkannte, daß große Fehler begangen worden. Allein diesen Vertrag auszubeuten, um das Volk zu belügen, sein edles Ehrgefühl zu mißbrauchen, einen unheilbaren Bruch zwischen dem Norden und Süden von Deutschland herbeizuführen, gleichzeitig einen europäischen Krieg zu entzünden und den schrecklichen Bürgerkrieg durch alle Gaue des Vaterlandes zu tragen — solcher teuflischen Plane waren nur die sogenannten Volksmänner fähig. Die Ehre Deutschlands — sie trieben damit ein schnödes Spiel; die Rechte der Herzogthümer — sie spotteten derselben; die Einheit und Freiheit Deutschlands — sie ward frevelhaft dem Untergange geweiht. Leider gaben auch viele redliche und wohlgesinnte Männer dem Eindrucke des ersten Augenblickes nach, und eine Mehrheit von 17 Stimmen beschloß am 5. September, ohne nähere Prüfung, dem Vollzug des Waffenstillstandes Einhalt zu thun. Da jubelte das böse Prinzip. Der Norden gegen den Süden gehetzt, der Krieg, ohne Mittel ihn zu führen, nun war „der Convent", die Schreckensherrschaft, der Aufruhr, die allgemeine Verwirrung vor der Thür. Die Hoffnung ward getäuscht. Sämmtliche Mitglieder des Reichs-Ministeriums legten ihre Stellen nieder, weil nach ihrer Ueberzeugung der Beschluß vom 5. dem Vaterlande verderblich und unausführbar war. Die Mehrheit, welche den Beschluß gefaßt hatte, fand in zehn langen Tagen keine Männer, welche die Verwegenheit gehabt hätten, den Vollzug zu versuchen. Da erkannten nicht wenige redliche und verständige Männer, daß sie am 5. sich übereilt hatten. Am 16. beschloß die Versammlung, den Vollzug des Waffenstillstandes, so weit er nach der gegenwärtigen Sachlage noch ausführbar ist, nicht länger zu hindern. — Die Zerstörungs-Partei gerieth in namenlose Wuth, als sie das nahe geglaubte Ziel ihrer Begierden sich so plötzlich entrückt sah. Sie beschloß, rasch den Schlag zu führen, der für die gelegenere Zeit des äußeren Krieges und der inneren Spaltung längst vorbereitet war. — Die Vorfälle des 16., 17. und 18. September in Frankfurt sind bekannt. Was sogenannte Volksmänner getrieben, um die Massen zur Gewaltthat zu reizen; was am Abende des 16. vor dem deutschen Hofe, und am 17. auf der Pfingstweide geredet worden; wie man am Morgen des 18. den Abzug der Truppen von der Paulskirche verlangt hat, so daß nun die Mörder ungestört „die Wände mit Blut hätten färben können"; wie man später, als der Barrikaden-Kampf nicht glücken wollte, den Reichsverweser, die Minister, den Präsidenten bestürmte, um den tapfern Truppen den Sieg zu entwinden, den Aufrührern die Niederlage zu ersparen, den Mitverschworenen draußen den Muth zu erhalten, — das ist ebenfalls bekannt und wird durch die eingeleitete Untersuchung noch näher dargethan werden. Weithin war das Verschwörungsnetz gesponnen; an vielen Orten harrten die Genossen der Kunde von dem Erfolge in Frankfurt, um alsbald das Zeichen zum Bürgerkriege zu geben. Es kam die Kunde der Niederlage und der ewigen Schande, mit welcher sich die Aufrührer durch den an Auerswald und Lychnowski begangenen grausamen Meuchelmord vor den Augen der Nation gebrandmarkt hatten. Vergebens fiel Struve mit seiner Bande von der Schweiz her in das badische Oberland ein, Freiheit, Wohlstand und Bildung verkündend, Mord und Plünderung übend. Eine Handvoll junger badischer Reichstruppen stürmte ihr Nest, Bürger und Bauern fingen den Häuptling und manche Genossen, mit Mühe nur konnten sie der Wuth des Volkes entrissen und den Händen der Gerichte überliefert werden. Vergebens erhob in Würtemberg der ehemalige Fabrikant Rau von Gailsdorf die Fahne der Empörung. Je weiter er kam desto geringer ward sein Gefolge, die Bethörten wendeten dem Verführer den Rucken und von Allen verlassen, ward er ergriffen und auf den Asberg geführt. Ueberall zeigt die Nation ihren Abscheu vor dem verrätherischen Beginnen einer verworfenen Partei und zollt ihren Dank den Männern, welche das Vaterland vor den Gräueln der Rothen bewahrt haben. — Was thun dagegen die so genannten Volksmänner? Man lese die Ansprache der in den Clubs des deutschen und holländischen Hofes (Donnersberg) vereinigten Linken an das deutsche Volk! — und man wird staunen ob der Vermessenheit und Heuchelei, womit das Volk aufs Neue gegen die Mehrheit der Nationalversammlung gehetzt, und durch verbrauchte Lügen abermals verblendet werden soll. Der Waffenstillstand von Malmoe wird abermals hervorgesucht, und der Beschluß der Nationalversammlung vom 5. Septbr. als der verheißende Verbote einer glücklichen Wendung der Dinge gepriesen. — Ja wohl, eine glückliche Wendung für diejenigen, welche das Unglück des Vaterlandes zu ihrem schnöden Vortheil auszubeuten gedachten! Eine glückliche Wendung, wenn der Norden von dem

Süden sich feindlich trennte, der Krieg von Außen und im Innern die Anarchie zur rothen Blüthe trieb! Aufs Neue bringen sie die alte Lügen, daß durch den Waffenstillstand die Herzogthümer aufgeopfert und in die alten Zustände schonungslos zurückgestoßen seien. Die Bewohner von Schleswig-Holstein wissen, und Jedermann weiß, daß kein Recht aufgegeben, kein Einfluß auf die Verwaltung des Landes den Dänen gestattet ist; daß die verletzenden Bestimmungen durch den Widerstand der Bevölkerung beseitigt sind und daß diese mit Vertrauen zu der Nationalversammlung und der Central-Gewalt und mit vollkommener Ruhe dem Frieden oder der Wiederaufnahme des Krieges, falls Dänemark ihn wagen sollte, entgegen sieht. Das wissen auch die sogenannten Volksmänner, und eben so wissen sie, daß das Verhalten Preußens in dieser Sache und dessen Verhältniß zur Centralgewalt überhaupt, Gegenstand einer Verhandlung ist, welche, wie die Nation hofft, zur Einigkeit und nicht mehr, wie schadenfrohe Feinde und Verräther wünschen, zum Bruche führen wird. — Aber den so genannten Volksmännern ist es nicht um die Einheit und Freiheit, ihnen ist es um die Aufreizung der Masse zur Gewaltthat zu thun. Zu diesem edlen Zwecke wird gelogen und abermals gelogen, gewühlt und abermals gewühlt. Der Kampf auf den Straßen und hinter den Hecken ist verloren; der Meuchelmord hat nicht durchgeschlagen, der „Konvent“ ist im Blute von Auerswald und Lichnowsky erstickt. Die „vereinigte Linke in ihrer Ansprache an das Volk“ wählt sich ein anderes Feld. Sie räth zu Mißtrauens-Adressen gegen die Mitglieder der Mehrheit und verlangt neue Wahlen. Sie verlangt neue Wahlen, unter dem heuchlerischen Vorwande, neuen Thaten der Gewalt vorzubeugen, während doch jeder einsehen muß, daß gerade die Aufregung neuer Wahlen geeignet ist, neue Gewaltthaten hervorzurufen. Den Aufruhr vom 18. September, der mißlungen ist, verleugnet man und beschönigt ihn zugleich, als unbedeutend, planlos, aus dem Drange des Augenblickes hervorgegangen; aber wer hat seit lange durch Wort und Schrift geschürt, und auf wen haben die Aufrührer im Falle des Gelingens als Konvent und provisorische Regierung rechnen dürfen? Von der Ermordung zweier Abgeordneter schweigt die Ansprache. Der Vorfall ist ihr wohl zu unbedeutend, aus dem Drange des Augenblickes, nicht aus der Proscriptionsliste hervorgegangen! Reaction! rufen die Heuchler, weil der Belagerungszustand die Erneuerung der Angriffe gegen die Nationalversammlung und der Mordscenen verhindert. Reaction ist ihnen die Herrschaft der Gesetze und die Bestrafung der Verbrechen. Das deutsche Volk hat die sogenannten Volksmänner erkannt, sie stehen entlarvt vor ihm und es wendet sich von ihnen mit Entrüstung und Abscheu. Die Nation verlangt von ihren Vertretern, daß sie das Verfassungswerk vollenden, die Freiheit und Einheit des Vaterlandes begründen, damit das Wohl des Volkes gedeihe. Zu spät wendet sich die sogenannte vereinigtr Linke an das von ihr so grausam getäuschte Volk. Zu früh haben Mitglieder dieser Partei ihren Jubel über einen geträumten Sieg ihrer Rotten kundgegeben. Zu früh berichteten Berliner Blätter unwidersprochen, daß Simon von Trier am 16. geäußert: es sei ihm ein Leichtes, Einige von der Rechten todtschlagen zu lassen. Zu früh meldet Bauernschmid in einer Wiener Zeitung: nun sei es aus mit dem Reichsverweser und der Nationalversammlung. Zu früh hetzte Minkus in Schlesien zum Morde. Zu spät fleht endlich Blum's Reichstags-Zeitung, daß man die bei Struve gefundenen Papiere verbrennen und berühmte Männer nicht gefährden möge. Die Papiere werden der Nation gedruckt vorgelegt werden und sie wird daraus die Namen der Männer erfahren, welche die Banditen im badischen Oberlande zu ihren Häuptlingen erkoren haben. Ihr habt das Volk angesprochen, — ihr sogenannten Volksfreunde. Das Volk aber erkennt in euch seine gefährlichsten Feinde: es verabscheut eure Pläne und eure Waffen; es durchschaut euer Treiben und wird sich fortan durch eure schnöden Künste nicht mehr berücken lassen.

Kiel, 6. Oktober. Gestern Abend zog ein Haufe von einigen zwanzig Handwerksburschen und eben so vielen Gassenbuben durch die hiesigen Straßen und brachte mehreren den hiesigen Republikanern mißliebigen Personen, darunter dem Grafen Reventlou-Jersbeck und dem Herzoge von Augustenburg, Katzenmusiken. Man kann diese Demonstration als den Schwanengesang der hiesigen republikanischen Partei, die in unserem Lande keinen Boden findet, betrachten. Selbst Olshausen soll vor Kurzem in dem hiesigen Bürgerverein geäußert haben, an die Einführung der Republik sei gegenwärtig nicht zu denken. — Die Verhandlungen der hiesigen Landesversammlung gehen ihren ruhigen Gang fort. Allgemein wird behauptet, daß, so wie die rechte Seite derselben sich in eine Rechte und ein rechtes Centrum getheilt hat, habe sich nunmehr auch die linke Seite in zwei Theile, nämlich eine Linke und eine äußerste Linke gespalten. Letztere soll unter Th. Olshausen's Leitung aus 8—10 Mitgliedern bestehen. Welchen Weg diese äußerste Linke einzuschlagen gedenkt, darüber ist man noch in Ungewißheit, es heißt aber, daß sie den Beschlüssen der Nationalversammlung in Betreff des Waffenstillstandes und den darauf beruhenden Anordnungen der Centralgewalt einen passiven Widerstand entgegensetzen wolle. (Hamb. Corresp.)

Oesterreich.

Wien, 6. Oktober. Unsere heutige Sturmbewegung nimmt einen sehr ernsthaften Charakter an. Das zur Herstellung der Ordnung herbei gezogene Militair gab vor einer Stunde Feuer unter das Volk, auf dessen Seite sich aber alle jene Truppen schlugen, welche heute den Abmarsch verweigerten. Es mögen bei 20 bis 30 Todte geblieben sein. Das Volk kräftigst unterstützt von den Arbeitern hat 2 Kanonen und 4 Munitionswagen erbeutet. Die Truppen, welche auf Seite des Volkes stehen, feuerten auf ihre Kameraden. Unter den Gefallenen ist ein Stabsoffizier. Alles ist in Allarm. Der Landsturm, eine unübersehbare Menge Bauern, steht am jenseitigen Donauufer, unterstützt gleichfalls durch Militair. Alle Glocken stürmen. Wir glauben heute einen entscheidenden Tag zu erleben. Alles fordert laut die Absetzung des Kriegsministers. Zu einem Belagerungszustand dürfte es wohl heute, bei der sehr bedenklichen Stimmung des Militairs und dem energischen Einschreiten der Garde und Legion, nicht kommen; jedenfalls aber werden diese Vorfälle noch manches Menschenleben fordern. (Voß. Z.)

— Der ungarische Landsturm bei Wieselburg und Raab hat sich aufgelöset. Der Banus setzt also seinen Marsch ungehindert gegen die österreichische Gränze fort; und wird sich ohne Zweifel mit den daselbst stehenden K. K. Truppen vereinigen. Die Bewegungen des Banus gegen die österreichische Grenze sind von höchster Wichtigkeit. Die Geschichte Oesterreichs steht an ihrem Wendepunkte. Das Slavenreich, die große projektirte Slava, ist der Geburt ganz nahe. Die slavischen Farben werden in Pesth, und wir fürchten es gewiß nicht ohne Grund, auch in unserem Wien einziehen. (?)

Wien, 7. Oktbr. Gestern ging keine Post von hier ab wegen des allgemeinen Aufruhrs, der hier herrscht. Schon um 6 Uhr des Morgens hatten sich Nationalgarden von Hundsthurm mit einzelnen Legionärs in dem Nordbahnhofe eingefunden, Schienen abgebrochen, um die Abfahrt der mit dem Volke sympathisirenden Grenadiere (Hrabowsky, Richter und Heß) zu verhindern. Diese waren nämlich zur Hülfe der Kroaten nach Preßburg beordert und auf ihre Unzufriedenheit mit dieser Sendung wurde eben so wenig Rücksicht genommen, wie auf das Murren eines Italienischen Regiments, welches Tags zuvor dem ähnlichen Ziele zugeführt wurde. Als die befehlenden Offiziere sahen, daß die Abfahrt auf der Eisenbahn unmöglich gemacht sei, wollten sie die Truppen zu Fuß nach Gänserndorf führen, um sie von da an den Ort ihrer Bestimmung zu befördern; allein auch diesem Vorhaben widersetzte sich die anwachsende Nationalgarde; sie hemmte den Zug an der Taborbrücke durch eine Barrikade. Da man die Stimmung der Grenadiere von Seiten des Kriegsministeriums kannte, wurden mehrere Escadrons Kavallerie mit der Eskortirung beauftragt. Allein die Grenadiere gingen zur Nationalgarde über, diese riß ein Joch der Brücke weg und der Kavallerie blieb das Hinübersehen. Nun kam Nassau-Infanterie, endlich gegen 10 Uhr kamen sogar Kanonen, um das Geeignete vorzunehmen. Die akademische Legion rückte ebenfalls herbei, um nöthigenfalls der Nationalgarde zu helfen und nahm die gewagte, aber vortheilhafte Stellung auf dem Eisenbahndamme ein. So standen sich die Parteien gegenüber, bis die Arbeiter in geringer Zahl einen Pulverwagen und 4 Kanonen mit dem stillschweigenden Zugeständniß der Artillerie in Beschlag nahmen. Hierauf formirte die Nassau-Infanterie einen Keil und gab auf Kommando nach dem Damm und nach der Brücke hin Feuer. Es wechselten rasch nacheinanderfolgende Dechargen; Garde, Legion und befreundete Grenadiere behielten durch ihren Muth und ihre Tapferkeit ganz vollkommen entschieden die Oberhand und drängten und jagten das Militair in die Flucht. Der General Breda, der gegen das Volk kommandirte, wurde von einem Legionär vom Pferde herabgeschossen, als er seine Truppen zur Erstürmung des Walles führen wollte. Von Nassau blieben 20, von Nationalgarde und Akademikern 5 auf dem Platze. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht ermittelt. Die Sieger ziehen in die Stadt; die 2 Kanonen (2 wurden vernichtet) wurden auf dem Universitätsplatze aufgestellt; die Thore der Stadt wurden von der Legion und den Garden besetzt, die Sturmglocke geläutet und alle nöthigen Vorkehrungen von dem Studenten-, von dem eignes gebildeten Kriegs- und von dem Central-Comite der volksthümlichen Vereine getroffen.

— 1 Uhr. Eine Abtheilung der Wiener Nationalgarde rückt in die Stadt auf den Stephansplatz und wird daselbst von Garden des Kärnthner Viertels durch Schüsse meuchlings angegriffen.

— 3 Uhr. Drei Compagnien Pioniere mit 4 Kanonen rücken in die Stadt durch das von Soldaten besetzt gebliebene Burgthor; sie werden angegriffen und trotz dem heftigen Kartätschenfeuer, das sie unterhalten, überwunden, zu Paaren getrieben und Viele von ihnen werden gefangen genommen, entwaffnet und auf die Universität gebracht. Während dieses Gefechtes werden in den verschiedenen Straßen Barrikaden gebaut, so zweckmäßig, als hätten die Erbauer in Paris studirt. Die Basteien sind fortwährend mit bürgerlicher und Nationalgarden-Artillerie besetzt.

— 5—6 Uhr. Das Volk bemächtigt sich des Kriegsgebäudes und der daselbst befindlichen Kanonen, dringt in das Haus, sucht den in demselben versteckten Kriegsminister Latour, findet ihn und hängt ihn an einem Stallfenster auf, trotz der Abwehr durch einige Deputirte, durch Legionairs und Nationalgarden. Das Volk verlangte eine Sühnung für das viele unnöthig vergossene Blut. Die in der Wohnung des Kriegsministers vorgefundenen Papiere wurden von der Menge in Beschlag genommen und auf die Universität gebracht. Auch der Justizminister Bach wurde gesucht, aber nicht gefunden. Ebenso verdankten Stadion, Neumann u. A. nur ihrem Versteck das Leben.

— 6½ Uhr Abends. Von den versprengten Pioniers und noch andern Soldaten wurde das Kaiserl. Zeughaus, in welches sich Garden geflüchtet hatten, besetzt; das Volk verlangt die Waffen aus demselben, die Besatzung weigert es; ein hartnäckiger Kampf beginnt; die Besatzung beherrscht die Renngasse durch ein anhaltendes Kartätschenfeuer; viele Opfer fallen und es wächst der Grimm und die Erbitterung des Volkes, welches das Feuer nutz- und fruchtlos erwiedert. Kanonen wurden von dem Volke herbeigeführt und mit diesen das Thor des Zeughauses erbrochen; auch von einer andern Seite noch, nämlich von der Schotterbastei wird das Zeughaus beschossen, aber vergebens; der Kampf dauert anhaltend bis heute 7 Uhr Morgens. Keine Vermittelung wird angenommen; von zwei Parlamentairs, die das Studenten-Comite schickt, wird Einer erschossen.

— Heute 7½ Uhr Morgens hat sich die Besatzung unter der Bedingung ergeben, daß das Zeughaus von akad. und Nationalgarde besetzt würde, und dieses geschah. Das waffenlose Volk wurde sofort bewaffnet. Viele Todte, deren Zahl bis jetzt noch nicht genau angegeben werden kann, fielen als Opfer des zwecklosen Kampfes. Die im Zeughaus befindlich gewesene Nationalgarde, gegen welche die Wuth des Volkes am heftigsten war, ist durch einen unbewachten unterirdischen Gang dem sicheren Verderben entgangen.

— 7 Uhr Abends. Eine Kommission wird ernannt als executive Gewalt, meist aus Mitgliedern der Linken bestehend. Von Löhner wird der Antrag gestellt, daß an den Kaiser eine Adresse geschickt werde des Inhalts: daß er ein neues volksthumliches Ministerium bilde, in welchem von dem fruheren nur Doblhoff und Hornborstl beibehalten werden können, daß Jellachich seiner Stelle als Gouverneur von Ungarn entsetzt und die letzten kaiserlichen Manifeste an die Ungarische Nation zurückgenommen werden; daß für alle bei den heutigen Vorfällen Betheiligten die Amnestie ausgesprochen werde. Der Antrag wird angenommen und eine Deputation mit dieser Adresse an den Kaiser geschickt.

— 7½ Uhr wird beschlossen auf den Antrag Kudlichs den Abgeordn. Scherzer zum provisorischen Oberkommandanten der Nationalgarde von Wien und seiner Umgebung zu ernennen, ferner den Einhalt des Kampfes bei dem Zeughause der Legion und der Garde an das Herz zu legen und an den Militairkommandanten Auersperg die Weisung zu schicken, daß jedes Einschreiten des Militairs zu unterbleiben habe.

— 8 Uhr wird beschlossen, unter allgemeinem Beifall des Hauses, die Legion mit frischer Munition zu versehen.

— 9 Uhr wird beschlossen, den Auftrag an die Direktion der Südbahn ergehen zu lassen, daß sie keinerlei Militair nach Wien zu befördern habe.

— $11\frac{1}{4}$ Uhr. Die Deputation an den Kaiser kehrt zurück mit dem Bescheide, daß dieser die Bitten des Reichstages in Erwägung ziehen werde und vorläufig das Versprechen ertheile, ein neues volksthümliches Ministerium mit Beibehaltung von Doblhoff und Hornbostl zu ernennen. Man bezeichnet neben diesen Borrosch, Kudlich, Löhner, Umlauft.

— Der Banus Jellachich ist gestern hier angekommen und im kaiserl. Schlosse zu Schönbrunn abgestiegen.

— 12 Uhr. Es wird gemeldet, daß das Zeughaus brenne; eine neue Aufforderung an das Volk, die Feindseligkeiten einzustellen.

— $2\frac{3}{4}$ Uhr. Ein Erlaß an Auersperg, in welchem ihm anbefohlen wird, daß er nur auf die Befehle des Reichtages zu handeln habe.

— Reichstagssitzung von heute. Es wird befohlen, daß der neu gewählt Gemeinderath sogleich in Wirksamkeit zu treten habe.

— Um 10 Uhr wird gemeldet, daß der Kaiser sein Schloß zu Schönbrunn verlassen und sich nach St. Pölten begeben habe um nach Linz zu gehen, es wird eine Commission ernannt, welche die Wahrheit dieser Nachricht zu untersuchen hat.

— $11\frac{1}{2}$ Uhr. Der Minister Kraus meldet, daß eine Proklamation des Kaisers zurückgeblieben sei, in welcher dieser ausspricht, daß er Wien wegen dessen Hang zum Aufruhr verlasse und von einem anderen Punkte aus die geeigneten Maaßregeln treffen werde; daß er, Kraus, die Contrasignatur als unconstitutionell, weigern müsse. Es wird beschlossen, daß der Reichstag die constituirende und exekutive Gewalt übernehme und Commissaire mit diesem Erlaß in die Provinzen sende.

Postschluß. Ganz Wien ist bewaffnet und eine übrig gebliebene Aufregung abgerechnet, ruhig. Todte zählt man 4 — 500. Gestern und heute ist die Börse geschlossen.

Prag, 4. Oktober. In der Nacht kam an das hiesige Generalkommando von Wien der Befehl, einen Theil der Garnison im Laufe des heutigen Tages abmarschiren zu lassen. Ein Bataillon (Wellington) bekam am Morgen Contreordre, hat sich aber marschfertig zu halten; das Landwehrbataillon Khevenhüller und ein Bataillon Hohenegg Infanterie hat mit dem heutigen Abendtrain Prag verlassen. Mehrere andere Bataillone halten sich marschbereit. Fürst Windisch-Grätz soll um 8 Uhr Abends wieder eine telegraphische Depesche erhalten haben. (C. Bl. a. B.)

Wien, 8. Oktober. Heute nicht viel Neues, wenn ich Ihnen nicht all die vielen abenteuerlichen widersprechenden Gerüchte mittheilen soll. Die Hauptsachen sind, daß der Reichstag reduzirt sich für permanent erklärt hat. Verschiedene Kommissionen aus seiner Mitte verwalten die verschiedenen Branchen der Gerichtsbarkeit und Exekutivgewalt und bemühen sich, Ruhe und Gesetzmäßigkeit herzustellen, nachdem sie eine Proklamation n diesem Sinne erlassen haben. Doblhoff, Kraus und Hornborstl vertreten das Ministerium, die andern Minister sind theils geflüchtet, theils abgesetzt. (N. B. Z.)

Frankreich.

Paris. Sitzung der National-Versammlung am 5. Oktober. Die Versammlung geht zur Berathung des Artikels 43. über, der also lautet: „Das französische Volk überträgt die Exekutivgewalt einem Bürger, der den Titel erhält: „Präsident der Republik." (Cavaignac und Louis Bonaparte sind nicht anwesend.) Levet, unter allgemeiner Aufmerksamkeit: „Mitbürger! Zwei Meinungen streiten um die Herrschaft; die eine will den Präsidenten aus dem allgemeinem Stimmrecht, d. h. aus dem Volke hervorgehen lassen, die andere will ihn aus der National-Versammlung ziehen." Marrast, unterbrechend: „Es handelt sich hier noch nicht um den Wahlmodus, sondern nur um die Wahl einer Exekutivgewalt im Allgemeinen. Bürger Felix Pyat hat das Wort." Felix Pyat: „Bürger!" beginnt er, „ich will gar keinen Präsidenten. (Oh! Oh!) Den Kopf bildet die gesetzgebende Kammer, der Arm ist die wahre Exekutive und die Beine das eigentliche Ministerium. (Allgemeine Heiterkeit.) Ein Präsident ist ein gefährlicher zweiter Kopf. Er könne eines Tages zu Euch, dem anderen Kopf sagen: Ihr seid nur neun Hundertstel Theile des Volkes; ich (der Präsident aus allgemeinen Stimmrecht) bin aber das ganze Volk. Mit demselben Instinkt, mit dem Ihr das Zweikammer-System verworfen, müßt Ihr die Exekutivgewalt nicht aus Euren Händen lassen. Sie gehört Euch und muß in Eurer Mitte bleiben. Ich stimme also gegen das ganze fünfte Kapitel des Verfassungs-Entwurfes." von Tocqueville: Man könne ein Gegner des Zweikammer-Systems sein und doch für Einen Paäsidenten stimmen. Die Exekutivgewalt eines Staats müsse einig und stark sein. Der Vergleich des Präsidenten mit einem Doppelkopf sei unsinnig. Der Präsident habe kein Veto. Er könne sich nur in dem Kreise bewegen, der ihm vorgeschrieben. Ein Präsident nach Pyat's Vorschlag, nämlich nur eine Exekutiv-Kommission mit einem Conseil-Präsidenten, wäre nur ein Werkzeug, nur ein zweiter Konvent. Man wolle aber keine Schinderherrschaft, kein 1793 mehr. Die Nationalversammlung habe kein Recht, den Präsidenten der Republik zu wählen. (Nein, Nein! Ja, Ja!) Es wäre dies eine Usurpation. Auf Tocqueville, der im Namen der Verfassungs-Ausschuß-Mehrheit und der Rue de Poitiers dem Volke das Recht vindizirte, den Präsidenten zu wählen, folgte ein Mitglied der Versammlung des Palais National, Namens Parrieu, aus Lyon. Parrieu gesteht zu, daß die Wahl des Präsidenten der Republik durch die National-Versammlung als ein Umstands-Votum erscheinen könne, doch sei dies eben nur Schein. Die National-Versammlung sei der wahre Ausdruck der lebendigen und geistigen Kräfte des Landes, sie ernenne die obersten Gerichtsbehörden u. s. w. Es stehe ihr also das Recht zu, den Präsidenten zu wählen. Die Lage sei schwierig. Indessen brauche die Versammlung nur zu wollen. Fresneau, ehemaliger Unterpräfekt unter Ludwig Philipp's Regierung, besteigt die Rednerbühne. Aber man ruft von allen Bänken: Schluß! Schluß! Auf morgen! Der Berg dagegen: Sprechen! Sprechen! Endlich legt sich der Lärm und Herr Fresneau beginnt mit etwas heiserer Stimme: Der Augenblick sei kritisch. Gefahr drohe. Wenn sie dadurch abgewandt werden könnte, daß man kurzweg einen Präsidenten wähle, so wollte er herzlich gern sagen: wählet ihn. Aber es handele sich nicht um einen bloßen Präsidenten, sondern um die Macht eines Präsidenten (oh! oh! und heftige Unterbrechung). Ja wohl! Aber lesen Sie denn nicht die Departements-Presse... (Tumult.) Die Stimme des Redners wird erstickt. Er steigt von der Tribüne herab, die Debatte wird auf morgen verschoben und die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

Getreide-Bericht.

Stettin, 10. Oktober.

Roggen, in loco 86pfd. auf 30—$30\frac{1}{2}$ Thlr. gehalten, pr. Okt. 32pfd. $29\frac{1}{2}$ bez. u. G., pr. Frühjahr $32\frac{1}{4}$ Thlr.

Rüböl, in loco pr. Okt. 11 geh., $10\frac{5}{6}$—$11\frac{1}{12}$ Thlr. G., pr. März—April $11\frac{1}{6}$ Br., 11 Thlr. G.

Berlin, 10 Oktober.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 60—64 Thlr.

Roggen, in loco 29—31 Thlr., pro Okt.—Nov. $28\frac{1}{2}$—29 Thlr. bez. u. Br., 82pfd. pr. Frühjahr 33 Thlr. Br., $32\frac{1}{2}$ bez.

Gerste, große, in loco 28 a 30 Thlr., kleine, 25 a 26 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—17 Thlr., pr. Frühjahr 48pfd 17 Thlr. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare 36 a 40 Thlr.

Rüböl, in loco $11\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. G., pr. diesen Monat $11\frac{1}{2}$ bez. u. G., pr. Okt—Nov. $11\frac{1}{2}$ a $11\frac{5}{12}$ Thlr., Nov.—Dez. $11\frac{1}{2}$, $11\frac{5}{12}$ a $11\frac{1}{2}$ Thlr., pro Dez.—Jan. $11\frac{1}{2}$ a $11\frac{5}{12}$ Thlr., Jan.—Febr. und Febr—März und März—April $11\frac{7}{12}$ a $11\frac{1}{2}$ Thlr., April—Mai $11\frac{7}{12}$ Thlr. G.

Leinöl, in loco 10 Thlr., Lieferung $9\frac{3}{4}$.

Spiritus, in loco ohne Faß 15 Thlr. verk., mit Faß $14\frac{1}{2}$ verk. u. Br., pr. Okt. mit Faß $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Okt.—Nov. 15 Thlr. Br., pro Frühjahr 17 Thlr. Br., $11\frac{1}{2}$ G.

Breslau, 9. Oktober.

Weizen, weißer, 48, 58 bis 64 Sgr., gelber 46, 55 bis 61 Sgr.
Roggen 29, 33 bis 37 Sgr.
Gerste 25, 27 bis 29 Sgr.
Hafer 16, 17 bis 18 Sgr.
Kleesaat, neues rothes, a $9\frac{5}{6}$ Einiges verk.
Spiritus ungefähr 200 E. a $7\frac{1}{3}$, $7\frac{5}{12}$ bis $7\frac{1}{2}$ begeben.
Rüböl pr. November a $10\frac{3}{4}$ Thlr. verk.
Zink 500 Ctr. in loco a $3\frac{7}{12}$ gehandelt.

Berliner Börse vom 10. Oktober.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$73\frac{1}{2}$	73		Kur-&Nm.Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{5}{8}$	$88\frac{1}{8}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	$87\frac{1}{2}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$84\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$80\frac{3}{4}$						
Grosh. Posen do.	4	$96\frac{1}{4}$	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	78	—		And. Gldm. a 5 thr.	—	$13\frac{1}{12}$	$12\frac{5}{12}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	86		Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	
pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$						

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	90	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	$66\frac{3}{4}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	94	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	$82\frac{1}{2}$	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Aul	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	101		Holl. $2\frac{1}{2}$ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	$65\frac{1}{2}$	65	$65\frac{1}{4}$	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	$76\frac{1}{4}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	13		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	90						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	$7\frac{3}{4}$	85 G.	Berl-Anhalt . . .	4	84 B.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	$63\frac{1}{2}$ B.	do. Hamburg . .	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$ B.
do. Stettin-Stargard	4	6	$87\frac{1}{2}$ B.	d0. Potsd.-Magd. .	4	78 B
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	52 B. u. G.	do. do	5	87 B.
Magd.-Halberstadt .	4	7	$101\frac{1}{2}$ G.	Magdb.-Leipziger .	4	—
do. Leipziger . .	4	15	—	Halle-Thüringer . .	$4\frac{1}{2}$	82 B.
Halle-Thüringer . .	4	—	$50\frac{1}{2}$ G.	Cöln-Minden . . .	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$ bz. u. G.
Cöln-Minden . . .	$3\frac{1}{2}$	—	$73\frac{1}{2}$ G.	Rhein. v. Staat gar. .	$3\frac{1}{2}$	—
do. Aachen . .	4	4	52 B.	do. 1 Priorität.	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	68 B.
Düsseld. Elberfeld .	4	$4\frac{1}{2}$	—	Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Steele-Vohwinkel .	4	—	$30\frac{1}{2}$ G.	Niederschl.-Märkisch.	4	82 B.
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	68 bz.	do. do	5	$94\frac{1}{4}$ B.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. III. Serie. .	5	$88\frac{1}{2}$ G.
Oberschles. Litr. A	$3\frac{1}{2}$	6	$87\frac{3}{4}$ a 88 bz.	do. Zweigbahn .	$4\frac{1}{2}$	—
do Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$87\frac{3}{4}$ a 88 bz.	do. do.	5	$75\frac{1}{2}$ G.
Cosel-Oderberg . .	4	—	—	Oberschlesische . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Cosel-Oderberg	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	42 B.	Steele-Vohwinkel .	5	—
Bergisch-Märkische .	4	—	56 B.	Breslau-Freiburg .	4	—
Stargard-Posen . .	4	—	$65\frac{3}{4}$ G.			
Brieg-Neisse . . .	4	—	—	**Ausl. Stamm-Actien.**		
Quittungs-Bogen.		Einz.		Dresden-Görlitz . .	4	—
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	60	84 B.	Leipzig-Dresden . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Chemnitz-Risa . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Kiel-Altona .	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Amsterdam - Rotterdam	4	—
				Mecklenburger . .	4	$34\frac{1}{2}$ G.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—			
Pesther 26 Fl.	4	80	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$41\frac{1}{2}$ 41 $40\frac{7}{8}$ $41\frac{1}{4}$ a 41 bz.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	10	333,18'''	332,35'''	332,00'''
Thermometer nach Réaumur.	10	+ 8,8°	+ 11,8°	+ 8,1°

Beilage.

Beilage zu No. 204 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.
Mittwoch, den 11. Oktober 1848.

Deutschland.

Leipzig, 4. Oktober. Robert Blum läßt es sich sehr angelegen sein, seine Anhänger, die in den verhängnißvollen Septembertagen größtentheils verloren gegangen sind, wieder zu gewinnen. In unserem Tageblatt von gestern und heute wendet er sich mit Folgendem an die Wähler und Einwohner des VI. Wahlbezirks im Königreich Sachsen:

„Verehrte Mitbürger! In gefahrvollen Zeiten schließen sich Kampf- und Leidensgenossen inniger aneinander, als je; so auch die Mitglieder der Nationalversammlung zu Frankfurt. Eins in Wollen und Streben, Eins in Mitteln und Zwecken, Eins in Gesinnung und treuer Liebe zur Freiheit und zum Volke, Eins in Grundsätzen und Abstimmung — fühlt sie in diesen drangvollen Zeiten mehr als je das Bedürfniß, auch Eins zu sein in ihrem Verkehre mit dem Volke. — Aus diesem Bestreben ist der nachfolgende erste gemeinsame „Bericht" hervorgegangen, welchem in kurzen Zwischenräumen andere über alle wichtigen Erscheinungen und Ereignisse in der Nationalversammlung folgeu sollen. Indem ich demnach auch meinen geehrten Mitbürgern diesen Bericht hiermit vorlege, zeichne ich mit achtungsvollstem Gruße

Frankfurt, den 30. September 1848. Robert Blum"

Aus dem „Bericht der im Klub des deutschen Hofes versammelten Mitglieder der Linken an ihre Wähler und das deutsche Volk" heben wir nur Nachstehendes aus: „Neben diesen Bestrebungen für die Rechte und die Freiheit des Volkes hatten wir auch das andere große Ziel der deutschen Revolution — die Einheit Deutschlands — fest im Auge. Ueber die Nothwendigkeit einer starken und kräftigen Centralgewalt kann bei allen wahren Freunden des Vaterlandes kein Zweifel bestehen. Obgleich wir das Gesetz über die Centralgewalt, durch welches ein unverantwortlicher Reichsverweser, der die Beschlüsse der National-Versammlung zu vollziehen nicht verpflichtet ist, an die Sitze derselben gestellt wurde, bekämpfen mußten, so haben wir doch die Centralgewalt selbst, nachdem sie aus dem Willen der Mehrheit entstanden war, im Interesse der Einheit Deutschlands unterstützt. Wir haben sie unterstützt gegen den kühn sein Haupt erhebenden Partikularismus, unterstützt gegen eine unentschiedene und unentschlossene Mehrheit; unterstützt gegen ihre eigene Schwäche, hervorgerufen durch ein gänzliches unfähiges Ministerium." — Es ist eine schmeichelhafte Zumuthung für uns Leipziger, daß wir glauben sollen, der Herausgeber der Reichstagszeitung, welche Barrikaden und Meuchelmord nur deshalb verdammt, weil sie ihr Ziel nicht erreicht haben, der Herausgeber der Vaterlandsblätter, welche schon vor Monaten Deutschland mit der Barrikadenordnung bedrohten, der Gesinnnngsgenosse der Redner auf der Pfingstweide, welche zu den Ereignissen des 18. September in demselben Verhältnisse stehen, wie der Zunder zu dem ausgebrochenen Brande; kurz, Robert Blum mit seiner Partei habe die Centralgewalt redlich unterstützt. Und auch gegen den Partikularismus behauptet er sie unterstützt zu haben, während man hört, seine Partei wolle sich dem Partikularismus hingeben, weil sie darin allein noch ihre Ansicht von der Freiheit verfechten zu können glaube. Robert Blum traut, wie man schon öfter zu bemerken Gelegenheit hatte, seinem Anhange große Urtheilslosigkeit zu. Aber solche grobe Widersprüche machen doch glauben, daß er selbst mit seiner Sache auch die gewohnte Besonnenheit verloren habe, mit welcher er sonst für vorliegende Fälle die nächsten, und für den Augenblick auch besten Mittel zu finden wußte. (Deutsche Ztg.)

München, 4. Oktober. Gestern war Fürst Windischgrätz auf seiner Reise nach Italien hier. Im Theater wurde viel nach demselben gefragt; aber der Fürst scheint es vorgezogen zu haben, sich dem Anblicke des Publikums zu entziehen. — Vorgestern mußte das Leben und Treiben auf der Festwiese eingestellt werden, indem den ganzen Tag ein naßkalter Regen in Strömen floß. Gestern wurde mit dem freundlich gewordenen Wetter auch die Wiese wieder sehr belebt. Plötzlich hörte man ein äußerst lebhaftes Hochrufen und bald sah man sich die Menschenmassen dicht um einen einzeln gefeierten Mann drängen und diesem überall hin folgen. Es war der König, welcher sich in Begleitung des Baron von der Tann eingefunden hatte. Unter ununterbrochenem Zuruf der versammelten Bürger, Schützen, Fremden ꝛc. konnte sich der König nur langsam weiter bewegen, unterhielt sich aber mit den ihm zunächststehenden Personen auf's Freundlichste. (O.-P.-A.-Z.)

Heute hatte der Verein für König und Vaterland hierselbst seine erste Sitzung im Saale des Herrn Gastwirths Plathe.

Nachdem die Versammlung eröffnet, die Vereins-Statuten vorgelesen, die Tendenz des Vereins näher erläutert und der Zweck der heutigen Versammlung auseinander gesetzt worden, wurde zur Wahl eines Präsidenten und Geschäftsführers geschritten, und einstimmig

1) der Herr Landschaftsrath v. Ploetz auf Stuchow zum Präsidenten, jedoch auf seinen Wunsch nur provisorisch,
2) der Herr Sekretair Wergin hierselbst zum Geschäftsführer

erwählt. Die Wahl der Stellvertreter wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

Demnächst wurde der Entwurf zu einer Geschäftsordnung vorgelegt und selbiger bis auf Weiteres als maßgebend angenommen.

Nachdem nun noch über mehrere gemeinnützige Gegenstände Rücksprache genommen, insbesondere wegen Herausgabe eines Lokalblattes im Sinne des Vereins, auch der Armeebefehl des Generals Wrangel vom 17ten September verlesen und mit Enthusiasmus vernommen worden, wurde Sr. Majestät dem Könige ein dreifaches freudiges Lebehoch gebracht und auf Antrag des Mitgliedes, Schulzen Harnitz zu Nemitz, einstimmig beschlossen, dem gefeierten General Wrangel eine Dankadresse für sein kräftiges Auftreten gegen die Umtriebe der Demokraten zum Sturze aller gesetzlichen Ordnung zu übersenden und dies öffentlich bekannt zu machen.

Vor dem Schluß der Sitzung traten noch 26 neue Mitglieder aus der Stadt und Umgegend dem Vereine bei, und wurde festgestellt, daß die nächste Sitzung, so Gott will, am

Sonnabend den 21sten Oktober c., Nachmittags 1½ Uhr, hierselbst
im Saale des Herrn ꝛc. Plathe

stattfinden soll, wozu alle Freunde der Ordnung, des Königs und des Vaterlandes, welche dem Vereine beitreten wollen, insbesondere diejenigen Mitglieder, welche der heutigen Sitzung nicht beigewohnt haben, freundlichst eingeladen werden. Mitgliedskarten sind beim Sekretair Wergin zu erhalten.

Cammin, den 7ten Oktobrr 1848.

Der Vereins-Vorstand.

Central-Handwerker-Verein.

Da am vergangenen Mittwoch die Zahl der Mitglieder so gering war, so ist die Wahl eines neuen Vorstandes ausgesetzt worden, und wird dieselbe heute Mittwoch den 11ten Oktober, Abends 7½ Uhr, im Schützenhause stattfinden. Der Vorstand.

Officielle Bekanntmachungen.

Holzverkauf.

In der Wussowschen Kämmerei-Forst stehen aus dem Holzschlage des letzten Winters

58½ Klafter kiefern Klobenholz,
22 " " Knüppelholz,
37¾ " " Stubbenholz,

zu den Taxpreisen zum Verkauf; die Klafter Kloben 3 Thlr., die Knüppel 2 Thlr. und die Stubben 1 Thlr. 22 sgr.

Die Anweisungen ertheilt der Stadthofmeister Ebert, No. 873 am Neuenmarkt.

Stettin, den 5ten Oktober 1848.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Im Laufe des 2ten und 3ten Quartals c. sind in den Personen-Wagen und den Restaurations-Lokalen der diesseitigen Bahn verschiedene Sachen gefunden worden.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände fordern wir auf, ihr Eigenthums-Recht darauf binnen 4 Wochen gegen uns geltend zu machen, widrigenfalls solche zum Besten unseres Beamten-Pensions-Fonds werden verkauft werden.

Bemerkt wird, daß unter diesen Gegenständen sich auch 1 Stock mit silbernem Knopf und drei goldene Haarringe befinden.

Stettin, den 8ten Oktober 1848.

Direktorium.
Kutscher. Rhades. Lenke.

Entbindungen.

Am 9ten Oktober, 8½ Uhr Abends, wurde meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden.

G. A. Golien.

Die heute Morgen 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Minna, geb. Wobig, von einem gesunden Töchterchen, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Pölitz, den 9ten Oktober 1848.

Gebeschus.

Todesfälle.

Gestern Abend starb hier im eben begonnenen sechsten Jahre unser lieber Richard.

Berlin, den 9ten Oktober 1848.

Bendemann, Regierungs-Rath.

Gestern Abend um ¾ auf 9 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meinen geliebten guten Mann, den Böttchermeister Adolph Theodor Dittmer, 40 Jahre alt. Allen Bekannten und Verwandten widme ich mit tiefbetrübtem Herzen diese traurige Anzeige.

Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittags um 2 Uhr, im Trauerhause statt.

Stettin, den 10ten Oktober 1848.

Caroline Dittmer.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Der Kleidermacher Julius Scholz in Berlin hat gegen den Reisediener Willenberg eine Klage auf Zahlung von 80 Thlr. für gelieferte Kleidungsstücke bei uns angestellt. Der ꝛc. Willenberg, welcher früher bei der hiesigen Zuckersiederei servirt hat, seitdem aber ohne festen Aufenthalt ist und sich nur in Gasthöfen bald hier, bald in Berlin, bald anderwärts aufhalten soll, wird hiermit aufgefordert, sich in dem zur Beantwortung der Klage auf

den 18ten Januar 1849, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius v. Gostkowski in unserem Gerichtslokale angesetzten Termine einzufinden, widrigenfalls derselbe zur Zahlung der 80 Thlr. und in die Kosten in contumaciam verurtheilt werden wird.

Stettin, den 18ten September 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.
II. Abtheilung.

Auktionen.

Am 14ten Oktober d. J., Nachmittags 3½ Uhr, sollen im neuen Königl. Packhofs-Gebäude 13 Fässer havarirte gedörrte Pflaumen und 2 Kisten Manna für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 3ten Oktober 1848.

Königl. See- und Handels-Gericht.

Am 14ten Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr,

sollen im Königlichen neuen Packhofs-Gebäude 9 Ballen havarirte Pomeranzen-Schaalen, 3 Ballen Curacao-Schaalen und 1 Ballen Citronen-Schaalen für Rechnung der Assoradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 3ten Oktober 1848.

Königl. See- und Handelsgericht.

Bekanntmachung.

Am 13ten Oktober d. J., Morgens 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Marktplatze mehrere zum Kavalleriedienst nicht mehr geeignete Königliche Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Pasewalk, den 7ten Oktober 1848.

Schwemler, Major und Kommandeur.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ein schon gebrauchter, noch guter Stuhlwagen mit Verdeck steht zum Verkauf auf der Eisengießerei in Grabow.

Mit einer Ladung vorzüglich schöner Stoppelbutter, in großen und kleinen Gebinden, Käse, Wurst, Grütze, Aepfel, hier an der Stadt angekommen, empfehle ich diese Gegenstände meinen geehrten Kunden und Gönnern zur geneigten Abnahme auf meinem Schiffe „Amicitia" an der Baumbrücke, und verspreche die möglichst billigen Preise zu berechnen.

P. Nissen aus Cappeln.

Auf hiesiger Ablage habe ich 3 bis 400 Klafter trockenes büchen Klobenholz, welches ich, im Ganzen oder getheilt, zu dem Preise von 6 Thlr. 10 sgr. pro Klafter verkaufe. Die Wasserfracht von hier bis Stettin beträgt gewöhnlich 25 sgr., auch 1 Thlr. pro Klftr.

Auch habe ich auf der Hammermühle bei Damm $2\frac{3}{4}$ Schock $\frac{6}{4}$zöllige 24füßige, gegen 10 Schock $\frac{5}{4}$zöllige 24füßige, und gegen 6 Schock 18füßige 1zöllige trockene Stammbretter, auch an 14 Schock 1zöllige Zopfbretter, welche ich zu soliden Preisen verkaufe und worüber die näheren Preise bei mir zu erfahren sind.

C. F. Busse in Stargard.

Feine Raffinade, a Pfd. 5 sgr.,
Sahnen-Käse, a Stück 5 sgr.,
bei Fr. Richter.

Oldenburger Vieh-Verkauf.



Wir werden am 18ten Oktober mit 60 bis 70 auserlesenen Oldenburger hochtragenden Fersen, Kühen und Zuchtbollen nach Stettin zum Verkauf kommen, und logiren auf der Lastadie im Gasthof zum grünen Baum, beim Gasthofbesitzer Wach.

Heye und Minnemann,
aus dem Oldenburgschen.

Brücken-Waagen, für deren Güte ich garantire, offerirt zu herabgesetzten Preisen
Julius Rohleder.

Ein gut conservirter Chaise-Wagen mit Vorder-Verdeck steht billig zum Verkauf
gr. Lastadie No. 207 a.

Um schleunig zu räumen, verkaufe ich büchen Kloben zu 7 Thlr. und Knüppel zu $4\frac{1}{2}$ Thr. pro Klftr.
A. Grünke, Schiffbaulastadie No. 7.

Birken Klobenholz, a 6 Thlr. pro Klafter,
elsen " a 5 Thlr. " "
fichten " a $4\frac{1}{2}$ Thlr. " "
bei Wm. Th. Siebe & Co.,
Schulzenstraße No. 175 und Unterwiek No. 5.

Wolfshorster Torf,

in bekannter Güte, trocken und geruchfrei, das Tausend Stück bis vor die Thür geliefert für 2 Thlr. 7 sgr. 6 pf., aus dem Kahn des Schiffer Marquardt, am Rathsholzhofe.

Vermiethungen.

Im Hause große Oderstraße No. 1 ist die hintere Hälfte der 3ten Etage, bestehend aus 4 Stuben, sehr heller Küche, Speise- und Mädchenkammer und allem übrigen vollständigen Zubehör, sogleich zu vermiethen.

Das Nähere ist beim Administrator Hollatz, Rosengarten- und Magazinstraßen-Ecke No. 259, zu erfragen.

Eine wirklich gute herrschaftliche Wohnung, bel Etage, Sonnenseite, von 8 heizbaren Pièçen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen, ist sofort zu vermiethen. Wo? wird in der Zeitungs-Expedition gesagt.

Gr. Wollweberstraße No. 590 a. ist die 3te Etage, bestehend aus 4 Stuben 2c., veränderungshalber sogleich zu vermiethen.

Ein trockener geräumiger Keller ist Frauenstraße No. 892 zu vermiethen.

Neuetief No. 1068, nach dem Bollwerk hinaus, ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Stubenkammern nebst allem Zubehör zum 1sten November oder sogleich zu vermiethen.

Gr. Oderstraße No. 19 ist die bel Etage zu vermiethen. Das Nähere No. 18, eine Treppe hoch.

Breitestraße No. 382 ist die dritte Etage, bestehend aus zwei aneinanderhängenden heizbaren Zimmern, Kammern, Küche nebst Zubehör, zum 1sten November d. J. veränderungshalber zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Kandidat der Theologie, ohne Musikkenntnisse, sucht eine Stelle als Hauslehrer. Mündliche oder schriftliche portofreie Anfragen sind zu richten an den Maler Jahnke, große Wollweberstraße No. 586.

Ein junger Mann, welcher Lust hat das Material-Waaren-Geschäft zu erlernen, kann sofort eintreten bei Louis Sahlfeldt & Co., Stettin, Oberwiek.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Knochen

kaufe ich zu erhöhten Preisen.
Carl Hirsch,
Produkten-Fabrik bei Stettin.

Ein schon gebrauchter, aber noch guter Leiterwagen wird zu kaufen gesucht
gr. Oderstrasse No. 22.



Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Mit dem 15ten d. Mts. tritt folgender Fahrplan für die diesseitige Bahn in Kraft:

Personen-Zug:

	I.	II.	III.
Abfahrt von Berlin:	6 Uhr 45 M. Morgens,	11 Uhr 30 M. Mittags,	5 Uhr — M. Nachmittags.
" " Stettin:	7 " 5 " "	11 " 50 " "	5 " 15 " "
Ankunft in Stettin:	11 " — " "	3 " 50 " "	9 " 15 " "
" " Berlin:	11 " 10 " "	4 " — " "	9 " 20 " "

Güter-Zug:

Abfahrt von Berlin:	7 Uhr 45 Minuten Morgens.
" " Stettin:	8 " 5 " "
Ankunft in "	1 " 20 " Nachmittags.
" " Berlin:	1 " 50 " "

Der zweite Personen-Zug von Stettin schließt sich an den Frühzug von Woldenberg; der dritte Personen-Zug von Stettin schließt sich an den von Posen in Stettin eintreffenden Zug; an den ersten Personen-Zug von Berlin schließt sich in Stettin der Zug nach Posen, und an den zweiten Personen-Zug von Berlin, der letzte Zug von Stettin bis Woldenberg.

Mit den Personen-Zügen werden Personen in allen 3 Wagenklassen, Equipagen, Vieh und Eilfrachtgüter, mit den Güterzügen nur Frachtgüter, Equipage und Vieh, niemals aber Personen befördert.

Des Montags und an den zweiten und dritten Feiertagen fallen die Güterzüge aus.

Auf dem Bahnhofe in Berlin werden von dort bis Stargard, Woldenberg und Posen durchgehende Billets für Personen, Gepäck, Hunde und Equipagen für die aneinander sich anschließenden Züge verkauft.

Die näheren Bestimmungen ergeben die speziellen Fahrpläne und das Betriebs-Reglement, welche resp. zu $\frac{1}{2}$ sgr. und 1 sgr. auf jedem Bahnhofe bei dem Einnehmer zu kaufen sind.

Stettin, den 7ten Oktober 1848.

Direktorium.
Witte. Kutscher. Lenke.

Zu empfehlende Gelegenheit für Passagiere und Auswanderer



nach New-York.



Die Schiffe der Hamburg-Amerikanischen Packet-Fahrt-Aktien-Gesellschaft werden ohnfehlbar an folgenden Tagen von Hamburg expedirt, nämlich:

„Nordamerika", geführt durch Capitain Rathje, am 15ten Oktober 1848,
„Rhein", " " " Ehlers, " 10ten Novbr. "

Passagepreise incl. Kopfgeld:

Erste Kajüte, a Person	150 Thlr. Pr. Crt.	
Kinder unter 10 Jahren, sofern 2 ein Bett benutzen . .	100 " " "	
Zweite Kajüte, a Person . . .	70 Thlr. Pr. Crt.	Kinder unter 1 Jahr sind frei.
Zwischendeck, a Person . . .	40 " " "	

Ueber obige ganz neu erbaute kupferbodene dreimastige Schiffe, welche sich sowohl durch hohes luftiges Zwischendeck, als auch elegant und bequem eingerichtete Kajüten auszeichnen, ertheilt nähere Nachricht

Friedr. Retzlaff in Stettin, Breitestraße No. 389.

Gegen Kopfleiden aller Art

können die von vielen renommirten Aerzten und Chemikern geprüften und vielfach bewährten ächten Ohren-Magnete empfohlen werden. Diese Magnete äußern ihre heilsame Wirksamkeit namentlich bei Kopfschmerzen, auch wenn diese gichtisch oder chronisch sind, bei rheumatischen Zahnschmerzen, Ohrensausen und bei Ohrenreißen, sowie überhaupt bei Kopfleiden jeder Art. Die ächten Ohren-Magnete sind in Stettin nur allein bei dem Kaufmann G. H. Ziegler, Junkerstraße, ächt zu haben und kostet das Paar derselben in elegantem Carton mit Gebrauchs-Anweisung und Fabrikstempel **J.T.G.** versehen: 1 Thlr. Pr. Crt.

Tanz-Unterricht
und
Gymnastik.

Zur gefälligen Kenntnißnahme, daß der Unterricht in meinem Institut bereits begonnen hat. Gleichzeitig ersuche ich Diejenigen, die noch Theil zu nehmen wünschen, sich zur Vermeidung späterer Nachhülfe gefälligst recht bald melden zu wollen.

G. Weirich, Kohlmarkt No. 156.

Die neue Cigarren- und Tabacks-Handlung,

Schulzenstraße No. 177,
empfiehlt ihr gut assortirtes Lager von Tabacken und Cigarren, und für Schnupfer ächten Rawiczer Schnupftaback zu den allerbilligsten Preisen.

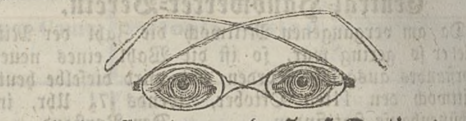
Florida-Cigarren, a Dutzend von 1 sgr. an.

J. Borchard.

Grabkreuze und Gitter,

so wie alle übrigen Eisenguß-Waaren lassen wir auf das Sauberste und sehr schnell anfertigen und stellen dabei stets nur die Fabrikpreise.

W. Messau & Comp.,
Junkerstr. No. 1107.



Unionstaats- und Hof-Opticus
D. Koehn aus Schwerin i. M.

empfiehlt sich seinen geehrten Gönnern und Freunden bei seiner Ankunft hieselbst mit seinem bekannten Lager **optischer Instrumnete, Brillen 2c.** bestens. Sein Logis ist **drei Kronen**, Breitestraße, parterre, woselbst er für Kunstfreunde und Augengläserbedürfende, so wie für diejenigen, welchen er im Laufe d. J. von Schwerin aus Brillen und Gläser gesendet und etwa nicht vollkommen zufrieden gestellt sein sollten, eine Abänderung wünschten, oder sonst noch seines Rathes bedürfen, von Morgens 8 bis 2 und von 3 bis 6 Uhr zu sprechen ist. Sein Aufenthalt hieselbst währt nur 8 Tage.



Das Dampfschiff „**Königsberg**" wird am 13ten Oktober, früh 6 Uhr, nach Königsberg expedirt.
Anmeldungen bei Hermann Schulze,
Agent des Dampfschiffes Königsberg.

Geschäfts-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Biergeschäft von der Pelzerstraße No. 804 nach der großen Oderstraße No. 1 verlegt habe, und nach wie vor auch den Verkauf außerm Hause fortsetzen werde. Wiederverkäufer erhalten den üblichen Rabatt.

G. Engel.

Alte Lampen 2c. werden in 24 St. ger., rep. und neu lackirt bei W. Kretzer, Fuhrstraße No. 850.

Meine Wohnung ist jetzt Papen- und Mönchenstraßen-Ecke, im Hause der Wittwe Pagel.

Froboeß, Tapezier.